

Grußbotschaft von Timothy Wilson

Ehrenamtlicher Kurator, Ashmolean Museum, und Professor Emeritus für die Kunst der Renaissance, Balliol College Oxford

Gastkurator der Ausstellung *ZINNGLASUR UND BILDKULTUR. Die Majolikasammlung des MAK im Kontext ihrer Geschichte*

Viele Grüße von Oxford nach Wien! Es tut mir sehr leid, dass es mir wegen eines lange geplanten Familientreffens nicht möglich ist, bei Ihnen zu sein.

Es war ein großes Privileg und Vergnügen für mich, an dieser Ausstellung mitzuarbeiten. Das MAK beherbergt die weltweit bedeutendste Sammlung italienischer Majoliken, die zum großen Teil unerforscht und unveröffentlicht geblieben ist. Die Sammlung, die das ehemalige Österreichische Museum für Kunst und Industrie (heute MAK) im späten 19. Jahrhundert zusammengetragen hat, sollte als Mustersammlung für Kunst und Industrie dienen, und wird durch drei ältere historische Bestände wunderbar ergänzt: aus der Habsburger Kunstkammer, aus Stift Neukloster und aus der Olbizzi-Sammlung aus Catajo bei Padua. Die Wiener Sammlungen haben einige einzigartige Stärken: So sind der am besten dokumentierte und dramatischste Majolika-Maler der Renaissance, Francesco Durantino, und der interessanteste Majolika-Maler des Barock, Ippolito Rombaldoni, in Wien so spektakulär vertreten wie nirgendwo sonst auf der Welt. In dieser Ausstellung ist es uns gelungen, die Wiener Sammlungen um Majoliken aus anderen österreichischen Museen und insbesondere eine Reihe von Meisterwerken der Renaissance aus der Sammlung Hockemeyer in Bremen zu ergänzen. Sie wurden von der Familie Hockemeyer großzügig zur Verfügung gestellt und noch nie gemeinsam öffentlich gezeigt.

Mit dieser wunderbaren Unterstützung konnten mein guter Freund Rainald Franz und ich unter der wertvollen Mitwirkung von Alena Volk und anderen Kolleg*innen im MAK die bei weitem beste und umfassendste Ausstellung italienischer Majoliken zusammenstellen, die je in Österreich zu sehen war.

Dies ist nicht der Ort für einen Vortrag über Majolika im Allgemeinen, aber ich möchte Sie bitten, beim Betrachten dieser Ausstellung zwei Dinge zu beachten, mit der italienische Renaissance-Majoliken unsere Aufmerksamkeit erregen. Erstens haben sie mehr als andere Formen der Renaissancemalerei ihre ursprüngliche, im Ofen gebrannte und fixierte Farbigkeit bewahrt und vermitteln uns eine lebendige Vorstellung von der Farbigkeit anderer Formen der Renaissancekunst, deren Farben verblasst sind. Zweitens haben wir in der *Istoriato*-Malerei eine außergewöhnliche Bandbreite an Themen, vom zeitgenössi-

schen Leben, der Liebe und der Politik bis hin zur antiken Geschichte und den Mythen; dies ist eine reichhaltigere und intimere Auswahl an Themen, als sie jede Gemäldegalerie bieten kann. Sie gibt uns einen exakten Eindruck des Lebens im 16. Jahrhundert und einen Einblick in die Art und Weise, wie die Männer und Frauen der italienischen Renaissance die Kultur und das Erbe der Antike wahrnahmen. Aus diesem Grund ist die Ausstellung teilweise kunsthistorisch und teilweise thematisch gegliedert.

Ich muss mich an dieser Stelle dafür entschuldigen, dass der Katalog zur Eröffnung der Ausstellung noch nicht fertig ist. Das ist allein COVID zu verdanken. Seit dem ersten Lockdown habe ich Monat für Monat gehofft, nach Wien zu kommen, um die Arbeit am Katalog abzuschließen, und Monat für Monat hat die Pandemie dies unmöglich gemacht. Dank der großzügigen Unterstützung der Ceramica-Stiftung, Basel, des Dorotheum in Wien und meines Freundes Sam Fogg in London wird der Katalog bald fertig sein und von arnoldsche Art Publishers veröffentlicht werden. Ich bin zuversichtlich, dass es ein wunderschönes Buch wird: Es wird die Ausstellung so präsentieren, wie sie in ihrer vollkommensten Form hätte sein können, und einige Stücke enthalten, die aus verschiedenen Gründen hier nicht gezeigt werden konnten.

Ich bedaure, nicht bei Ihnen sein zu können, hoffe aber, im Mai nach Wien zu kommen. Bis dahin hoffe ich, dass Sie diese einmalige Gelegenheit zu schätzen wissen, einige der farbenprächtigsten und kulturell aufschlussreichsten Werke der Renaissancekunst zu sehen, die es überhaupt gibt. Ich hoffe vor allem, dass sie den Besucher*innen Freude bereiten werden.